

Neue Schule in alten Räumen

Im kommenden Jahr soll die erste Nordbremer Waldorf-Klasse in Grohn lernen

Von unserer Redakteurin
Patricia Brandt

Grohn. Noch stehen die Klassenräume an der Friedrich-Humbert-Straße leer. Doch schon ab kommenden Schuljahr könnten in der ehemaligen Orientierungsstufe wieder Jungen und Mädchen lernen: Eine Elterninitiative plant, hier eine Waldorfschule zu eröffnen. Am Dienstag will Initiativkopf Klaus Tietze dem Grohn-Ausschuss das Nutzungskonzept vorstellen.

Erst im Frühjahr hatte sich die Initiative gegründet. Mit einer klaren Zielvorgabe: „Wir haben gesagt: ‚Lass uns eine Schule gründen‘“, berichtet der Vorsitzende des Initiativkreises Waldorfschule Bremen-Nord, der sich gerade als Verein eintragen lässt.

Die Idee der rund 30 Waldorf-Kindergarten-Eltern von einer eigenen Waldorfschule in Bremen-Nord lag auf der Hand. Nicht nur, weil es lediglich zwei Waldorf-Schulen im Bremer Osten gibt und der Schulweg für den Nachwuchs aus dem Norden der Stadt so weit wäre. Sondern auch, weil viele Kinder trotz Anmeldung von den Privatschulen nicht berücksichtigt werden.

„Die Schulen sind vom Konzept her einzügig und die Klassenverbände werden nach bestimmten Kriterien zusammengestellt“, erläutert Tietze. So sollen beispielsweise zur Hälfte Jungen und zur Hälfte Mädchen und verschiedene Temperamente in einer Klasse zu finden sein. Vorgaben, die er durchaus für gerechtfertigt hält: „Anders als in der Staatsschule bleiben die Klassenverbände unverändert bis zum Abschluss zusammen. Es gibt an der Waldorfschule kein Sitzenbleiben.“

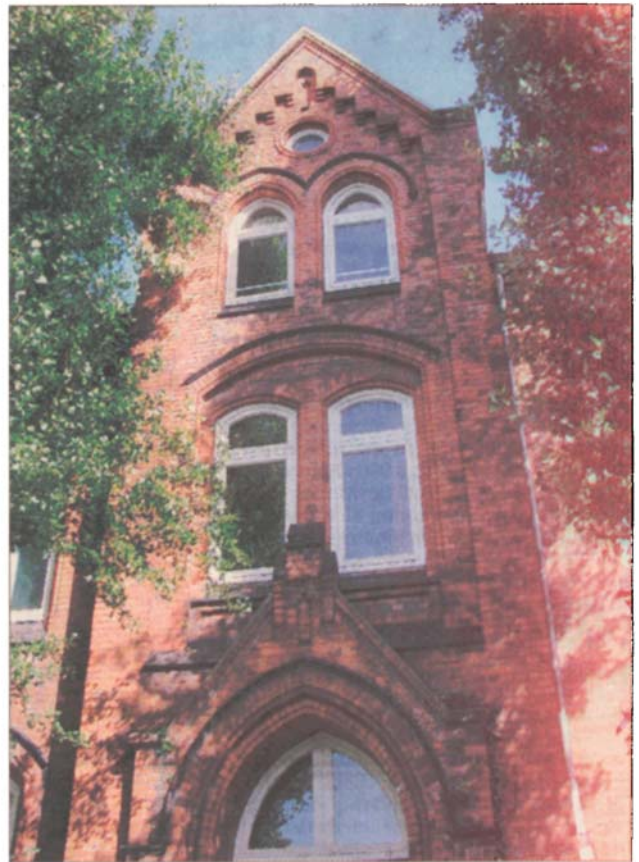
25 Waldorf-Kindergarten-Kinder stehen laut Tietze in den Startlöchern, 40 bis 50 Schulanfänger müssen es werden. Sonst, so Tietze, rechnet sich die Lernstätte nicht. Die soll sich zu einem Drittel übers Schulgeld (fürs erste Kind rund 180 Euro im Monat) und zu zwei Dritteln über Landesmittel finanzieren. Geld vom Land gibt's Tietze zufolge nicht für Schulneugründungen, sondern nur für Dependancen der Waldorfschulen. Deshalb solle die Nordbremer Einrich-

tung als so genannte Balkonklasse der Sebaldsbrücker Waldorfschule starten.

Mut gemacht haben den Eltern bereits die Vertreter der Parteien im Grohn-Ausschuss, insbesondere FDP und CDU. Die Initiative ist aber ohnehin überzeugt, dass sie nicht am Bedarf vorbeiplant. „Viele sind aufgeschreckt durch PISA“, sagt der Vorsitzende. Es fehle derzeit lediglich an Öffentlichkeitsarbeit. Das soll sich ändern. Im Oktober startet im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus eine Vortragsreihe mit Titeln wie „Würden Sie ihr Kind auf eine Waldorfschule schicken?“ und „Die Waldorfpädagogik und die gegenwärtige Bildungsdebatte“.

Zeitgleich treibt der Vorstand die Standortfrage voran. Die alte Orientierungsstufe nennt Tietze „eine schöne Option“. Wegen ihrer Nähe zum Waldorf-Kindergarten und ihrer verkehrstechnisch guten Anbindung. Und einem Mietvertrag mit der Gesellschaft für Bremer Immobilien stehe auch nichts im Wege.

Wenn Klaus Tietze dem Grohn-Ausschuss jetzt das Nutzungskonzept für das Backsteingebäude vorlegt, will er gleich auch mögliche Untermieter benennen: Die Schule benötigt zunächst nicht alle sechs freistehenden Klassenräume. In Frage



Das alte Backsteingebäude an der Friedrich-Humbert-Straße in Grohn soll bald eine Waldorfschule werden. Foto: Albrecht-Joachim Bahr

käme Tietze zufolge die örtliche Volkshochschule. Deren Leiterin, Ute Pahlow, wusste bisher zwar nichts davon, gibt sich aber offen: „Wir sind dauernd auf Raumsuche.“

■ Wer sich über die Initiative näher informieren oder sich gleich anschließen möchte, meldet sich unter der Telefonnummer 620 8330.